

## 2. Cup an der Leinequelle

Am 17. März 2012 erlebten zahlreiche Fußballer und Gäste in der Lunaparkhalle in Leinefelde einen besonderen sportiven Höhepunkt. 8 Mannschaften mit Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung aus Thüringen und Niedersachsen traten im sportlichen Wettstreit gegeneinander an.

Es waren die Fußballer der Eichsfelder Werkstätten, des Fördervereins OASE e.V. Clausthal Zellerfeld, der Erfurter Werkstätten, des „Otto10“ Sport- und Spielvereins der Lebenshilfe Erfurt, der Göttinger Werkstätten, der Nordthüringer Lebenshilfe, der Stiftung Finneck Sömmerda und die Mannschaft der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis.

Herr Klapprott, der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis hieß die Gäste herzlich willkommen und eröffnete die Spiele. Von der Landkreisverwaltung überbrachte der Amtsleiter Herr Schneider Grüße und gute Wünsche des Landrates, der die Halle für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.

Den Anstoß übernahm die Geschäftsführerin der Lebenshilfe, Frau Rosi Burgdorf. Bevor es endgültig losging, brachte die Rhythmusgruppe der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis mit einem Feuerwerk an Klängen die Sportler und Zuschauer in die richtige Wettkampfstimmung. Alle Fußballer hatten sich gut vorbereitet und waren hoch motiviert.

Während des ganzen Tages sorgten Mitarbeiter der Lebenshilfe für das leibliche Wohl. Um einen Augen- und Ohrenschmaus allerdings, kümmerten sich die hübschen jungen Mädchen vom Karnevalsclub Birkungen, die mit einer temperamentvollen Showeinlage brillierten. So konnte jedes vorübergehende Formtief der Fußballer schnellstens überwunden werden.

In der Mannschaft aus Clausthal Zellerfeld fiel eine junge Fußballerin auf. Giovanna Ilsemann, 16 Jahre alt kämpft mit

ihren Sportkameraden Seite an Seite. Ihre Mutter arbeitet in der Verwaltung des Fördervereins OASE und ihr Vater trainiert die Mannschaft. Da sie selbst aktiv in einer Mädchenfußballmannschaft spielt, ging sie des Öfteren mit ihrem Vater zum Training. Nach dem Schulabschluss möchte sie einen sozialen Beruf erlernen und kann in ihrem Team wertvolle Erfahrungen sammeln. Schnell stellte sie fest, dass ihr das Zusammenspiel in der Mannschaft von Herren mit geistiger und psychischer Behinderung besser gefiel. Sie wird akzeptiert und fühlt sich mehr einbezogen. Außerdem geht es unter den Mitspielern fairer zu.

Das Thema Fairness zog sich wie ein roter Faden über den ganzen Tag und die Meinung der Spieler war einhellig. Zum Beispiel von Thomas Reich, Spieler der Mannschaft der Lebenshilfe Erfurt zu seinen Mannschaftskameraden: „Bei einem Fußballspiel ist es normal, dass die Emotionen hochgehen, trotzdem darf nicht einer auf den anderen schimpfen.“

Wir sind ein Team. Wenn wir verlieren, verlieren wir alle und wenn wir gewinnen, gewinnen wir alle!“ oder Martin Hunold, Tormann der Mannschaft der Eichsfelder Werkstätten: „Wir alle, die wir hier sind, müssen zusammenhalten. Ich kann gut verlieren, es ist ja schließlich nur ein Spiel und wer nicht verlieren kann, kann auch nicht spielen.“ So mancher fanatische Sportfreund kann sich an diesen Sportlern ein Beispiel nehmen.

Am Ende bekam jede Mannschaft einen Pokal und jeder Mitspieler ein Erinnerungsgeschenk. Alle haben ihr Bestes gegeben und die Freude am Spiel stand an erster Stelle. Ganz gleich, mit welchen individuellen Behinderungen die Spieler antraten, auf dem Spielfeld zeigten sie ihr Bestreben, für ihre Mannschaft zu kämpfen.

Es kann nicht jeder siegen, aber dennoch waren alle Gewinner.